

Kleine Anfrage Manuel C. Widmer (GFL): base4kids 2.0: Welchen Zusatzaufwand erwartet die Stadt Bern von den Lehrpersonen?

Der Start von b4k 2.0 war alles andere als ideal. Auch wenn zwei Wochen nach dem Start die grössten Kinderkrankheiten langsam ausgemerzt sind – die Umstellung fordert den Schulen, den Stadtberner Lehrpersonen und vor allem den ICT-Verantwortlichen in den Schulen alles ab. Vieles braucht viel mehr Zeit als bisher. Mehrfaches Aufsetzen der iPads, lange Übungen, um ein Dokument zu drucken, Um- und Neuformatieren von eigentlich bereitstehenden Dokumenten, das Pad mit dem Beamer zum Laufen zu bringen, Verbindungsprobleme mit dem WLAN, Verbindungsprobleme zur b4k-Plattform, nicht funktionierende Logins, widerspenstige Apps, und dann das iPad wieder neu aufsetzen, ...

Dass b4k 2.0 für die Lehrpersonen einen Zusatzaufwand bedeuten würde, war von Anfang an klar. Wie Berner Printmedien aber berichten, scheint sich dieser Aufwand in einem viel höheren Mass als angekündigt zu bewegen.

Es stellen sich deshalb folgende Fragen:

1. Welches Mass an (naturgemäss unbezahlter) Zusatzbelastung zum täglichen Pensum erwartet das Schulamt für die Einführung von b4k 2.0 von jeder Stadtberner Lehrperson?
2. Gibt es eine Grenze gegen oben, wie viel Zeit jede Lehrperson in das Laufen bringen der neuen Hardware und Plattform investieren muss. Wenn ja, wo liegt diese? Und was passiert, wenn diese Grenze erreicht wird?
3. Wie wird verhindert, dass die ICT-Verantwortlichen in den Schulhäusern durch die viele Arbeit überbelastet werden?

Bern, 31. Oktober 2019

Erstunterzeichnende: Manuel C. Widmer

Mitunterzeichnende: -

Antwort des Gemeinderats

Die Berner Stimmbevölkerung hat an der Volksabstimmung vom 25. November 2018 den Investitions- und Verpflichtungskredit «Neue Schulinformatik base4kids» angenommen. In der öffentlichen Ausschreibung obsiegte das Angebot der Firma Abraxas AG mit Tablets und Open Source Software (OSS); letztere war auch vom Stadtrat verlangt worden (vgl. SRB 2017-118). Mit Base4kids2 erhält die Stadt Bern eine zeitgemässe Informationsplattform, welche für die Schulen, Lehrpersonen und Schulkinder grosse Chancen bietet. Leider verlief resp. verläuft die Einführung der Informatikplattform mit insgesamt 7 700 Geräten nicht reibungslos: Mängel und Pannen verhinder(te)n die Arbeit mit den Tablets, verursach(t)en bei den Lehrpersonen Mehraufwand und Unzufriedenheit und liessen resp. lassen die Drähte beim projektleitenden Schulamt heisslaufen.

Zu Frage 1:

Der Wechsel von Notebooks zu Tablets und von Microsoft Office zur OSS-Lösung Collabora bedeutet für die Betroffenen eine grosse Veränderung und Mehraufwand. Base4kids2 muss so ausgestaltet werden, dass es im Lehrbetrieb einwandfrei funktioniert und von den Lehrpersonen einfach angewendet werden kann. Für diese beiden Zielsetzungen wurden und werden zusätzliche Ressourcen gesprochen, um die Funktionsfähigkeit des neuen Systems sowie den Support und die Entlastung der Betroffenen sicher zu stellen.

Zu Frage 2:

Die Stadt will und muss den Schulen, den Lehrpersonen und Schulkindern ein funktionierendes base4kids2 zur Verfügung stellen. Ein gewisser Mehraufwand in der Einführungsphase eines neuen IT-Systems ist vertretbar und üblich. Die gegenwärtige Mehrbelastung der Lehrpersonen übersteigt jedoch das übliche Mass, weshalb Massnahmen zu ihrer Entlastung und Unterstützung ergriffen wurden und werden.

Zu Frage 3:

Die ICT-Verantwortlichen in den Schulhäusern (sog. «SMI»: Spezialistinnen und Spezialisten für Informatik und Medien) haben für eine erfolgreiche Einführung von base4kids2 eine zentrale Rolle. Es muss deshalb für ihre Unterstützung und Entlastung gesorgt werden. Entsprechende Massnahmen sind aufgegleist.

Bern, 27. November 2019

Der Gemeinderat